Bischof aus der Tschechischen Republik kam zur Wallfahrt in den Rhein-Neckar-Kreis nach Malsch

Es war bei der Einweihung der renovierten Kirche in Neutitschein-Söhle/Novy Jicin-Zilina, in der Tschechischen Republik, die seine Excellenz Mons. Bischof Frantisek Lobkowicz persönlich mit der Gemeinde feierte. Die Gemeinde Malsch als Patengemeinde der vertriebenen Söhler aus dem Kuhländchen, einem Landstrich im Tal der jungen Oder, zwischen Gesenke und Beskiden gelegen, und die Söhler hatten für die Kirchenrenovierung gesammelt und die Spende übergeben. Es war eine kleine Delegation zur Einweihung aus Deutschland angereist, unter ihnen der Bürgermeister von Malsch, Herr Werner Knopf, der Ortsbetreuer von Söhle, Herbert Schustek und der Vors. des Landschaftsrates Kuhländchen, Fridolin Scholz u.A.
Bei der nachträglichen Feier zur Einweihung kam das Gespräch auf die alljährlich stattfindende Wallfahrt auf den Letzenberg in Malsch und es folgte spontan eine Einladung an den Bischof zur Wallfahrt nach Malsch zu kommen. Vor allem unterstützte auch Ortsbetreuer Herbert Schustek begeistert die Einladung, ebenso wie der Landschaftsrat Kuhländchen und der Alte Heimat-Verein.
Leider war die Zeit in den Jahren vorher zu kurz, um die Einladung zu verwirklichen. Um so größer war die Freude bei allen Beteiligten, als sich herausstellte, der Bischof kommt jetzt im Jahr 2005 zur Wallfahrt nach Deutschland.
Bischof Frantisek Lobkowicz, in dessen Diözese Ostrava-Opava/Ostrau-Troppau Söhle/Zilina liegt, verbinden gute Kontakte zu den heimatvertriebenen Kuhländlern, die durch Kirchenrenovierungen und Friedhosfgedenkstätten zustande kamen. Es war deshalb nicht von ungefähr, dass sich zu der Wallfahrt in Malsch auch viele Kuhländler einfanden, um dabei zu sein u.a. auch Landsleute in Kuhländler Tracht, mit der Fahne des Alte Heimat-Vereins.
In den Mitteilungen 1 – 3/2005 wurde auf die Wallfahrt und ihren geschichtlichen Hintergrund eingegangen und über den Bischof und seine Diözese berichtet.
Der Sonntag hatte mit strahlendem, vielversprechendem Wetter am Morgen des 8. Mai 2005 begonnen, aber als gegen Mittag drohende Wolken heraufzogen, beschlossen die verantwortlichen Pfarrer Erich Egner-Walter von Malsch und Pfarrer Manfred Tschacher aus Mühlhausen, die Wallfahrt zum Letzenberg abzusagen und die Feier in die Kirche in Malsch zu verlegen. Gesanglich vom katholischen Kirchenchor Rettigheim untermalt, mit Orgelbegleitung, gelang eine eindrucksvolle, ersatzweise ebenbürtige Andacht zur Wallfahrt.
Feierlich wurde in die Kirche eingezogen, voraus die Fahne des A.H.-Vereins und die Trachtenträger, denen die Ministranten mit den Kirchenfahnen folgten, den Schluss bildeten die Pfarrer und der Bischof mit den Messdienern, ein farbenprächtiges Bild!

Helga Debelt, die Berichterstatterin von Söhle, gleichzeitig Kreisbetreuerin für Neutitschein, verlas u.a. die Fürbitten im Namen der heimatvertriebenen Landsleute.
Die Festpredigt von Bischof Lobkowicz stand ganz im Zeichen der Versöhnung zwischen Tschechen und Deutschen und wurde sehr aufmerksam aufgenommen. Der tschechische Würdenträger ging aus aktuellem Anlass auf das Kriegsende vor 60 Jahren ein und beklagte die Millionen von Kriegstoten und sprach ohne Vorurteile das Schicksal der vielen Heimatvertriebenen nach Kriegsende an. Noch immer trauern Vertriebene um getötete Angehörige, leiden Menschen unter ihren damaligen Erniedrigungen und den menschenunwürdigen Behandlungen und sie trauern um ihre verlorene Heimat, sagte er.

Ein Weltkrieg solchen Ausmaßes hat nicht nur einen, sondern viele Väter, schließlich haben die Außenminister Rippentrop, Deutschland und Molotov, Sowjetunion mit ihrem Vertrag zum gegenseitigen Nichtangriffspakt, die Grundlage geschaffen, dass Hitler den Krieg beginnen konnte, der dann zu diesem furchtbaren Zweiten Weltkrieg wurde, fuhr er fort. Bischof Lobkowicz beschwor den Geist der kürzlich stattgefundenen tschechischen Bischofskonferenz, in welcher mit einer „wegweisenden Versöhnungserklärung“ ein Signal gesetzt wurde, gegen alle Kollektivschuld- und Rachegedanken und die damit die Weichen für ein neues Europa gestellt hat, das inspiriert vom christlichen Glauben, endgültig mit allen Formen des Nationalismus bricht.
Es kommt selten vor, dass wie hier, ein Geistlicher am Schluss seiner Predigt spontanen Beifall erhält. So konnte Pfarrer Manfred Tschacher am Schluss der Eucharistiefeier feststellen, dass mit Bischof Lobkowicz ein Botschafter der Versöhnung nach Malsch gekommen war.

Im Anschluss an den Gottesdienst trafen sich die ehemaligen Söhler und die andern Landsleute aus dem Kuhländchen mit Bischof Lobkowicz, Bürgermeister Werner Knopf und seiner Frau und den Pfarrern, im Malscher Pfarrheim, bei Kaffee und Kuchen.
Bürgermeister Knopf stellte in kurzen Worten seine Gemeinde vor und überreichte als Gastgeschenk eine Auswahl besonderen Weines aus Malscher Gemarkung. Landschaftsbetreuer Fridolin Scholz sprach von einem besonderen Tag für die Heimatvertriebenen. Scholz hob in seiner Rede die guten Verbindungen der ehemaligen Sudetendeutschen zu Bischof Lobkowicz hervor und überreichte ihm neben einer „Willkommensurkunde“ als Gastgeschenk unter anderem eine zweisprachige Landkarte des Bistums und der Region Kuhländchen, in der die Heimatdörfer auf tschechisch und deutsch

vermerkt sind. Ortsbetreuer Herbert Schustek erinnerte schließlich an den früheren Söhler Kaplan Franz Hübel, der 33 Jahre lang jeden Sommer nach Malsch kam und so den Kontakt zu seinen Landsleuten aufrecht erhielt. Schustek hatte für den Bischof die Ortschronik von Söhle mitgebracht.
Reichlich Gelegenheit war daneben weiter geboten, mit Bischof Lobkowicz ins Gespräch zu kommen, um neue Pläne für die nächsten Besuche in die Tschechische Republik mit ihm zu besprechen u.a. die anstehende Einweihung der Friedhofsgedenkstätte in Engelswald/Mosnov in der Tschechischen Republik, die gemeinsam mit den Landsleuten der früheren Gemeinden Engelswald und Lilien, Rosenthal und Gurtendorf zum Pfarrsprengel Engelswald gehörend, mit den heutigen Bewohnern einzuweihen sein wird oder das Friedhofsprojekt Neutitschein/Novy Jicin, das in Arbeit ist und Ende des Jahres eingeweiht werden soll, in der Hoffnung, dass es dem Bischof möglich sein wird an dieser letzteren Einweihung teilzunehmen. So fand ein ereignisreicher, friedlicher und freundlicher Tag für alle Beteiligten ein Ende.
F. S.